

Produktives Studium durch das Technologisch-technische Kabinett

Erfahrungen der Sektion TV zur praxisnahen Ausbildung

Der Gedanke, technologische Sachverhalte und Zusammenhänge in möglichst anschaulicher Form an Studenten zu vermitteln, führte zum Aufbau eines Technologisch-technischen Kabinetts (TTK) an der Sektion. Zum Ziel und zur Aufgabenteilung dieser Einrichtung - für die es keinerlei Vorbild gab - ist in einer durch die Sektionsleitung Ende des Jahres 1979 bestellten Konzeption nachzulesen, daß das TTK dazu beitragen soll, die in den Wissenschaftsgebieten Technologie, Maschinentechnik sowie Bautechnik vermittelten Kenntnisse zu erweitern und zu vertiefen. Dabei ist auf die Zusammenschau von biologisch bestimmten Einflußgrößen mit Teilbeständen der Technologie und Technik ebenso Bezug zu nehmen, wie das für Anforderungen aus ökonomischen Wissenschaften für den Technologen und Konstrukteur zutrifft.

Das Technologisch-technische Kabinett hat die Funktion, Studierende der eigenen Sektion oder anderer Einrichtungen im Hochschulwesen, aber auch Betriebsangehörige sozialistischer Landwirtschaftsbetriebe, mit den Anforderungen, Mitteln und Methoden der technologischen Arbeit sowie mit der Entwicklung und dem aktuellen Stand im Bereich der Technik und Technologie der Tierproduktion bekannt zu machen.

Neben der gezielten Anschauung bietet das TTK ein breites Betätigungsfeld für selbständige schöpferische Leistungen. An den nach Abschnitten des technologischen Prozesses eingeordneten Studentenarbeitsplätzen ist es möglich, durch Studium von Katalogen und Prospekten sowie durch Projektion von Diapositiven und Folien nach einer vorgegebenen Schriftfolge technologische Aufgaben unterschiedlichen Umfangs und verschiedener Schwierigkeitsgrade zu lösen. Dazu steht den Studierenden speziell für diesen Zweck angefertigtes Lesematerial zur Verfügung. Es enthält Richtwerte, Tabellen, Formelsammlungen und Rechenbeispiele zu ausgewählten Gegenständen, so zu Verfahren der Futtermittelherstellung, zur Aufstellung von Tieren oder zur Milchgewinnung. Aufbau und Funktion von Maschinen wurden an ausgewählten technischen Modellen oder an Baugruppen demonstriert.

Die Studenten können zeitwei-

lig bis in die Abendstunden - Hochschullehrer und andere Mitarbeiter im TTK konsultieren, ihre Vorschläge diskutieren und mögliche Fehlentscheidungen mit sachkundiger Hilfe korrigieren.

Mit der Kostentilgung des für die technologische Arbeit notwendigen Instrumentariums im 1. Studienjahr beginnend und über die Gestaltung von Teilprozessen nach Vorgaben und deren rechnerischer Durchdringung fortschreitend, projektieren die Studenten im 4. Studienjahr eine Anlage der Tierproduktion an einem

objekt der Sektion stehenden praktisch nutzbar Arbeit der Studenten fanden bereits mehrfach hohe Anerkennung, erst kürzlich durch die Verleihung eines Wissenschaftspreis durch den Zentralrat der Freien Deutschen Jugend.

Im TTK - zeitweiliger Studienplatz und Feld schöpferischer Auseinandersetzung für nunmehr schon über 600 Studenten, Interessengebiet u. a. für Fachlehrer an den Agraringenieurschulen und auch für ausländische Gäste aus der UdSSR, der CSSR und der UVR - begannen

Das wäre nicht gelungen ohne die verdienstvolle Tätigkeit des „Ausrüstungs-Ingenieurs“ Dr. H. Schulze, der das Gerüst für die Raumaufstellung beschaffte, während Mitarbeiter der beteiligten Wissenschaftsbereiche weit über hundert Spanplatten mit Farbanstrich versahen und aufstellten. Ein nicht unwesentlicher Anteil an Arbeitsstunden - etwa 250 von mehr als 400 - wurde außerhalb der Arbeitszeit im Rahmen der Verpflichtung zur volkswirtschaftlichen Masseninitiative geleistet. Wesentliche Unterstützung zur Schaffung dieser „materiell-technischen Basis“ fanden alle Initiativen bei dem verantwortlichen ökonomischen Leiter der Sektion, Dipl.-Landwirt L. Heiler, der stets Mittel und Wege fand, das TTK gut auszustatten. Undenkbar bliebe jedoch jeder wesentliche Fortschritt ohne den unermüdeten Einsatz der Graphiker I. Wolter, G. Tschepel und G. Schiesinger aus dem Zentralen Zeichenbüro der Sektion.

Nach Vorlagen von Doz. Dr. Kilian gaben sie in mehr als 1300 Stunden über 60 Tafeln überzeugend Gesicht.

Es bleibt noch viel zu tun, ehe das Technologisch-technische Kabinett hohen Ansprüchen in jeder Weise - auch aus methodisch-didaktischer Sicht - standhält. Maßstäbe dafür bilden die Dokumente von Partei und Regierung, vor allem das Parteiprogramm und die Beschlüsse des X. Parteitages. Die noch weißen Stellen werden in nächster Zeit Vorstellungen darüber zu vermitteln haben, wie Energie sparsam einzusetzen ist, wie technische Mittel durch sorgsame Instandhaltung lange einsetzbar bleiben oder wie Abprodukte ohne Umweltbelastung erneut in den Stoffkreislauf einbezogen werden können.

Diese und weitere technologische Tatbestände sowie Wechselwirkungen mit anderen Wissenschaftsgebieten und zur Produktionspraxis soll das TTK nahebringen. Es kann und will dazu beitragen, daß Studierende zunehmend die Befähigung erlangen, an der Projektierung von Anlagen, an der Realisierung von Rationalisierungs- und Rekonstruktionsvorhaben im Bereich der Tierproduktion aktiv und mit höherem Sachkenntnis mitzuwirken.

J. K.



Das Technologisch-technische Kabinett der Sektion TV vermittelt nicht nur Studenten technische Sachverhalte und Zusammenhänge in anschaulicher Form.

Fallbeispiel In allen wesentlichen Bestandteilen. Darüber hinausgehend legt die dem Wissenschaftsbereich jeweils zugehörige Seminargruppe im 5. Studienjahr (9. Semester) das technologische Projekt für eine konkrete Produktionseinheit vor. Es handelt sich hierbei meist um Rekonstruktionsvorhaben, bei deren Ausarbeitung die jungen Projektanten nicht nur von Wissenschaftlern angeleitet, sondern auch von den Leitern der Betriebe in jeder Weise unterstützt werden.

Die in Verbindung zum Jugend-

die Aufbaubarbeiten 1980. Zieht man Zwischenbilanz nach weniger als zwei Jahren intensiver Tätigkeit, kann man feststellen: Es waren im Anfangsstadium vor allem die Hochschullehrer - Prof. Dr. G. Schellert und Dozent Dr. J. Kilian aus dem Wissenschaftsbereich Technologie und Prof. Dr. E. Thum sowie Prof. Dr. F. Trüper aus dem Wissenschaftsbereich Maschinenbau, die ihre Erfahrungen einbrachten, Material zusammenstellten und zum 31. Jahrestag der DDR die erste Ausbaustufe fertiggestellt übergaben.



Während der Aktivtagung der FDJ-GO „Rosa Luxemburg“ und der FDJ-GO der Sektion Wissenschaftlicher Kommunismus in Mützchen.

Kampf um Ehrennamen ist für uns Verpflichtung

Aktivtagung von den FDJ-GO „Rosa Luxemburg“ und WK

Die FDJ-Grundorganisation „Rosa Luxemburg“ führte kürzlich gemeinsam mit der FDJ-GO der Sektion Wissenschaftlicher Kommunismus in Mützchen, Kreis Grimma, eine Aktivtagung durch. Das Ziel der dreitägigen Zusammenkunft der FDJ-Funktionäre war die Verständigung über die Aufgaben, die es - resultierend aus den Anforderungen der 8er Jahre - zu lösen gilt.

Am Abend des ersten Tages fanden ein Forum mit Genossen Prof. Kübler zu allgemeinen Problemen des revolutionären Weltprozesses und gleichzeitig eine Diskussion zur Einschätzung der internationalen Situation, wie sie von der 3. Tagung des ZK der SED gegeben wurde, statt.

Auf dem weiteren Programm standen solche Punkte wie die Diskussion um die realen Potenzen der Leistungssteigerung und qualitativen Verbesserung der FDJ-Arbeit der einzelnen Gruppen, die Diskussion darüber, wie man über die Vergabe von Leistungsstipendien zur Klärung politisch-ideologischer Haltungen kommt und die Einführung eines Hermann-Duncker-Kolloquiums, auf dem sich die neuen Bestanden vorstellen. Die Beantwortung all dieser Fragen stand in der Sektion WK unter dem Gesichtspunkt, wie es der GO gelingt, den Kampf um den Ehrennamen „Hermann Duncker“ zu führen.

Wie Egon Krenz auf der 2. Konferenz junger Wissenschaftler betonte, sollten alle FDJ-Kollektive noch stärker beachten, daß ohne ideologische „Standhaftigkeit“, ohne Geduld, Hartnäckigkeit, Zielstrebigkeit und Ausdauer bedeutende wissenschaftliche Leistungen nicht denkbar sind.

Als Abschluß unserer Aktivtagung fanden Gespräche mit

Peter Rosenbusch, Sektion Philosophie

Für große Worte ohne Taten hat Oliver nichts übrig

Vorgestellt: Oliver Schienbein, Jungaktivist

Wenn man um die Mittagszeit in die Abteilung Technik der Sektion Physik kommt, ist eine Tischtennisplatte von munteren, ausgelassenen jungen Arbeitern dicht umlagert. Unter ihnen auch Oliver Schienbein, Jungaktivist und gerade den Lehrjahren entsprungener Feinmechaniker. Das Kollektiv schätzt Oliver nicht nur beim mittäglichen Ping-pong, sondern besonders wegen der guten Leistungen in der Lehre und im Beruf. Die abwechslungsreiche und interessante Arbeit macht ihm Spaß.

„Mit gesundem Ehrgeiz und viel Einsatzbereitschaft löst er die ihm übertragenen Aufgaben gewissenhaft und in guter Qualität“, so Heinz Eberlein, Meister des Bereiches Technik, Sektion Physik. „Oliver fertigte zum Beispiel für die Patentkassette ein Kreuzschleifengetriebe als Anschauungsmaterial und bearbeitete einen Großauftrag von Edelstahlflanschen.“

Die Auszeichnung als Jungaktivist im Sommer dieses Jahres ist für Oliver Schienbein Anerkennung und Ansporn zugleich. Diese hohe Ehrung setzt anspruchsvolle Maßstäbe für seine weitere Arbeit.

Für große Worte ohne die entsprechenden Taten hat er nichts übrig, auch in der gesellschaftlichen Arbeit nicht. Als FDJ-Sekretär und Gruppenführer bei der GST ist er für die Jugendlichen seines Kollektives stets zu sprechen. Sie setzen ihr Vertrauen in Oliver und klären mit ihm Fragen zu ihm kommen; er steht ihnen mit Rat und Tat zur Seite.

Zukunftspläne hat Oliver auch. Er will ein Ingenieurstudium für Maschinenbau und Getriebebau aufnehmen. Daß er dazu in erster Linie sein theoretisches Wissen und praktisches Können vertiefen muß, dies bedarf bei ihm keiner besonderen Kommentare, das sind Selbstverständlichkeiten.

Die Auszeichnung als Jungaktivist im Sommer dieses Jahres ist für Oliver Schienbein Anerkennung und Ansporn zugleich. Diese hohe Ehrung setzt anspruchsvolle Maßstäbe für seine weitere Arbeit.

Bettina Weichsel



Oliver beim Fräsen einer Schlüsselfläche seines Prüfungsstückes Schlauchverbindungsstutzen.

Taxi, Funken, Diskotheken

Ein Vorgeschmack auf den Studentensommer '82

Wenn auch der nächste Sommer noch in weiter Ferne liegt, sind dennoch die Vorbereitungen für den 25. FDJ-Studentensommer in den FDJ-GO schon längst angelaufen. Ein Schwerpunkt ist gegenwärtig die publizistisch motivierte Teilnehmerauswahl für das dritte Semester. Als kleinen Vorgeschmack auf die kommenden Aufgaben veröffentlichen wir nachstehende Eindrücke von der Interbrigade '81.

Unser erstes beeindruckendes Erlebnis hatte relativ wenig mit dem Interlager zu tun. Das war die Taxifahrt vom Bahnhof zum Internat. Der Fahrer sah keine Sperrlinien, Lükenspringen schien sein Hobby zu sein. Von der Stadt haben wir in dieser ersten halben Stunde nicht viel. - Aber in den drei Wochen hatten wir genügend Zeit, uns mit den kleinen und großen Attraktionen, dem Alltag und den Menschen der ukrainischen Hauptstadt bekanntzumachen.

Ausgesprochen konkret war unsere Arbeit auf der Reparatur- und Produktionsbasis Nr. 2 im Osten Kiwus. Neben kleineren Sachen wie Fugenverschmieren, Planieren, Betonmischen und dem erwähnten Streifen-

schäften wir uns an einem Großobjekt, der „Farbgebung aller Eisenteile einer Wasseraufbereitungsanlage“.

Ein Erlebnis mehr. Sogar Funken soll es gegeben haben, wie unsere Chronik zum Entrostern vermerkt. Seitdem wissen wir auch, warum Bastklopfen bei Matrosen so beliebt ist. Die Funken aber beweisen, daß wir nicht umsonst die Besten des Lager-Wettbewerbs wurden.

Rockiger ging es bei den zahlreichen abendlichen Diskos auf den Gängen des Internats zu. Die Verständigung klappte hier ausgezeichnet, wie auch bei Gesprächen, manchmal unter vier Augen, bei Fuchsimpeleien. Von Ojja wollten wir über ihr Studium Bescheid, Boris Michailowitsch, den Leiter der Basis, klärten wir über das Fotosortiment von Pentacon auf, wir verglichen Mode und Trends und zogen uns bei den traditionellen stogramm achtbar aus der Affäre.

Viel gäbe es noch zu erzählen, aber am besten ist es, man schaut sich das Land unserer Freunde selber an. Vielleicht im nächsten Sommer?

Matthias Loke



„Farbgebung aller Eisenteile einer Wasseraufbereitungsanlage“ war das Großobjekt, an dem Interbrigadisten der KJU in Kiw arbeiteten.

Ideenreichtum und Geschick für ein wohlliches Wohnheim



Die Bewohner des Studentenwohnheimes „Rosa Luxemburg“ Philipp-Rosenthal-Straße 31, vorwiegend Studenten der Sektionen Philosophie und WK, haben, nunmehr schon in guter Tradition, sehenswerte Eigenleistungen bei der Verschönerung und Weiterhaltung ihres Wohnheimes erbracht. So wurden bisher 62 Prozent der Zwei-Bettzimmer, 64 Prozent der Vier-Bettzimmer, die Fernseh- und Klubräume sowie alle Flure neu tapeziert. Weiterhin sind allein von April bis Juni dieses Jahres in Arbeitseinsätzen 155 Stunden zur Verschönerung der Außenanlagen geleistet worden. Und nicht zuletzt wurde mit viel Ideenreichtum und Geschick in insgesamt 96 Stunden der „Kellerklub“ ausgebaut.

Fotos: Rosenbusch (2), Loke, Radke, HFBS

Vom Wert eines Praktikums

Skizzen entstehen lassen können. Dieses Praktikum verliert unter Obhut einiger namhafter Leipziger Künstler, die zumeist auch dem Verband Bildender Künstler (VBK) der DDR angehören und im Fachbereich Kunstszene Unterweisung erteilen. Es entstanden Bilder und Grafiken je nach Wunsch des Einzelnen; gemalt und gezeichnet wurde in verschiedenartigen Techniken wie Öl, Tempera, Gouache, Aquarell oder Bleistift, Kohle, Feder und Tusche, Sepia u. a., so daß schon in der Wahl der Mittel keine Grenzen gesetzt waren, es also auf jeden selbst ankam, seine Vorstellungen mit Hilfe der bildnerischen Mittel zu verwirklichen. Natürlich wurden hierbei nicht nur grandiose Erfolge erzielt.

Und so gibt es auch hier Phasen, wo man glaubt, sich einem schalen Ende genähert zu haben, wo es aber genauer betrachtet nur Mutes bedarf, einfach einmal eine neue Technik auszuprobieren oder ein völlig neues Thema aufzugreifen u. a., um von dieser Art scheinbaren Stillstands aus sich einen neuen Weg zu bahnen. Dies ist das Ziel eines solchen Praktikums: Zu wissen, wo man steht und wie man mit viel Fleiß und Ausdauer Kommendes bewältigen kann.

Andrea Meisch